

Wirtschaft

Swatch: 7,5 Millionen Stück pro Jahr

Uhrenbranche Die Swatch Group reagiert auf die diese Woche kolportierte Aussage, wonach die Marke Swatch jährlich noch etwa zwei Millionen Stück produziere. Die Aussage stammt vom Branchenbeobachter Oliver Müller, der sie in einem Interview mit der «Handelszeitung» gemacht hatte und der damit gestern auch im «Bieler Tagblatt» zitiert wurde. Müller führt nach mehreren Stationen in der Uhrenbranche heute die Beratungsfirma Luxeconsult.

Die Swatch Group weist darauf hin, dass die von Müller genannte Zahl nicht stimme. Vielmehr produziere Swatch etwa 7,5 Millionen Uhren pro Jahr – eine Schätzung, die Gruppenchef Nick Hayek in einem Interview mit «Le Temps» letzten April bestätigte. Dieses Volumen sei allerdings tatsächlich nicht mehr so hoch wie in den 90er-Jahren, als die Sammler die Verkaufszahlen in die Höhe getrieben hätten, so Hayek. *tg*

Nachrichten

MIGROS Das Glattzentrum wird versilbert

Ausverkauf bei der Migros: Nach Globus und Co. will der Detailhandelsriese auch das umsatzstärkste Schweizer Einkaufszentrum, das Glatt in Wallisellen, loswerden. Dies lässt Branchenkenner aufhorchen. Der Verkauf solle noch dieses Jahr erfolgen, sagte ein Sprecher. *awp*

AIRBUS Strafzahlung nach Korruptionsvorwurf

Airbus entledigt sich mit Rekord-Strafzahlungen von fast 3,6 Milliarden Euro einer Korruptionsaffäre, deren Schatten seit Jahren über dem französisch-deutschen Flugzeugbauer liegt. Die französische Justiz bestätigte eine Einigung. *awp*

In Biel ist die Quote erreicht

Abstimmung Sollen künftig zehn Prozent aller Wohnungen genossenschaftlich verwaltet werden? Die Meinungen gehen auch in Biel weit auseinander.

Manuela Schnyder

Soll der Staat in den Markt eingreifen oder nicht? Diese Frage stellt sich vor allem dann, wenn soziale Ungleichheit herrscht. Nach Ansicht des Komitees der Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» tut sie das. So müssten immer mehr Menschen tiefer ins Portemonnaie greifen, um sich eine Wohnung leisten zu können, während gleichzeitig der Reallohn sinke. Vor allem Familien, Jugendliche und neu zugewanderte Ausländer würden so aus den städtischen Gebieten verdrängt oder müssten zunehmend in qualitativ minderwertige Wohnungen ziehen. Gleichzeitig würden Immobilienspekulanten, getrieben durch den Anlagennotstand, viele neue Renditeliegenschaften für besser Betuchte bauen.

Deshalb fordert die Initiative, dass künftig zehn Prozent der Neubauten in der Schweiz von Genossenschaften verwaltet und als gemeinnützige Wohnungen vermietet werden. Gemeinnützig heisst, dass für die Wohnungen die Kostenmiete gilt, also dass mit der Liegenschaft weder ein Gewinn erwirtschaftet noch spekuliert werden darf. Die Mieten solcher Wohnungen sind damit etwa 20 Prozent günstiger als bei gewinnorientierten Liegenschaften. Allerdings passen sich solche Quoten über die Zeit nicht den Marktgegebenheiten an. Ist es also sinnvoll, einen solchen Wert in die Bundesverfassung zu schreiben? Und ist dieser Markteingriff überhaupt angemessen?

Genossenschaften sind schwerfällig

Der Anteil von gemeinnützigen Wohnungen in Biel lag gemäss dem Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) im Jahr 2017 bei 14 Prozent. Biel ist damit nach Zü-



Genossenschaftlicher Wohnraum in Biel: Gebäude der Woban an der Aegertenstrasse. MATTHIAS KÄSER/FA

rich die Stadt mit den meisten «bezahlbaren» Wohnungen. Der Schweizer Schnitt liegt bei knapp vier Prozent.

Dass mit einer Annahme der Initiative nun auch national grössere Anstrengungen in diese Richtung gemacht würden, begrüsst Biels Stadtpräsident Erich Fehr. Er äussert seine persönliche Meinung, der Gemeinderat der Stadt Biel bezieht keine Stellung zur Initiative. Der Immobilienmarkt funktioniere national, so Fehr, deshalb müsste auch ein national griffiges Instrument eingesetzt werden, um diesem «Wohnungsnotstand für mittlere bis tiefere Einkommen» entgegenzuwirken. Wenn in Regionen wie etwa dem Genfer Seebcken der Wohnungsmarkt nicht gut funktioniere, also schwächere Schichten vertrieben würden, dann wirke sich das auch auf die Region Biel aus, sagt Fehr. Dabei sei eine gute soziale Durchmischung für eine Gesellschaft wichtig. Die Politik müsse deshalb Rahmenbedingungen setzen, damit der Boden, der ja endlich sei, zumindest teilweise der Spekulation entzogen werde.

Mit Projekten wie die Überbauung Gurzelen, dem Quartier Agglolac oder Mettenweg will die Stadt Biel gemeinnützigen Wohnraum weiter fördern. Bis 2035 soll jede fünfte Wohnung eine gemeinnützige Wohnung sein.

Ein Ja zur Initiative wäre ein Ja zur aktuellen Wohnpolitik in Biel, sagt Sabine Meier, Sprecherin des Mieter- und Mieterinnenverbands, Sektion Bern. Mit dem in der Initiative geplanten Vorkaufrecht erhielten die Gemeinden und Städte weitere Möglichkeiten, Grundstücke zu kaufen und an Genossenschaften abzugeben. Denn für sie sei es aktuell schwierig, an Land zu kommen.

Auf dem Markt seien sie meist auch zu langsam, um Grundstücke zu erwerben, sagt Heidi Lüdi, Präsidentin der Wohngenossenschaft Daheim und Co-Präsidentin des Regionalverbands Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Bern-Solothurn. Denn für den Kaufentscheid brauche es meist eine Generalversammlung. Doch die Nachfrage nach gemeinnützigen Wohnungen sei gross, rund 150 Anmeldungen seien auf der Warteliste. Bei Ge-

nossenschaftswohnungen kenne man Leerbestände nicht.

Besser Verdienende unterstützen?

Laut Heidi Lüdi bewohnen die gemeinnützigen Wohnungen nicht nur schwächer Verdienende. Man habe eine gute Durchmischung, bei höheren Mietzinsen – etwa für Einfamilienhäuser – brauche es auch ein höheres Einkommen.

Mitunter genau daran stört sich der Hauseigentümergebiet (HEV). Laut dem Bundesamt für Wohnungswesen hätten 68 Prozent der Bewohner von genossenschaftlichen Liegenschaften mittlere bis hohe Einkommen, betont Heinz Freivol, der Präsident des HEV Biel und Umgebung. Rund ein Viertel verdienten monatlich mehr als 9000 Franken. Es könne doch nicht sein, solche Wohnungen auf Kosten des Staates zu bauen, wenn dann Leute darin wohnten, die das gar nicht nötig hätten, sagt er. Dazu komme, dass es ohnehin schon sehr viel leerstehenden Wohnraum gebe, wenn auch nicht unbedingt in Städten wie Zürich. Allerdings sei in Innenstädten der Platz typischerweise eng.

Diese Ansicht teilt Immobilienexperte Ulrich Roth. Bei landesweit 80 000 leeren Wohnungen sei es sinnlos, eine solche Auflage einführen zu wollen, sagt der Inhaber des Immobilienverwalters Roth Immo. Das Problem von zu wenig bezahlbaren Wohnungen habe man nur in den Städten Basel, Zürich und Genf, alles andere sei eine falsche Wahrnehmung, denn in anderen Städten seien genug leere Wohnungen auf dem Markt. Es handle sich also um ein lokales Problem, das man nun national lösen wolle: «Bei dieser Initiative geht es den Linken nur darum, ihre Ideologie in Sachen Wohnungspolitik umzusetzen.»

BÖRSENTIPP

Gelegenheit zum Kauf

Ralph Hausmann
Leiter Team Private Banking,
Berner Kantonalbank BEKB Biel



Zusätzlich zu den bestehenden Risikofaktoren sorgt aktuell der Coronavirus für Unsicherheit. Der Einfluss auf die Wirtschaft ist zurzeit noch schwer abzuschätzen.

Nachdem der Sars-Virus 2003 unter Kontrolle war, erholte sich die Wirtschaft schnell und der negative Effekt auf das chinesische BIP war nur temporär. Wir erwarten, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen des Coronavirus ebenfalls nur gering sein werden. Doch die Geschwindigkeit, mit der sich das Virus ausbreitet, ruft verständlicherweise Ängste hervor. Die Unsicherheit zeigt sich an der heftigen Reaktion der Anleger. Viele Anleger dürften den Ausbruch des Virus als Gelegenheit ansehen, um nach dem starken Anstieg der Aktienmärkte Gewinne mitzunehmen. Die Vergangenheit zeigt jedoch, dass die Auswirkungen solcher Ausbrüche in der Regel nur einen kurzfristigen Einfluss auf die Aktienmärkte haben. Nach dem Ausbruch von Sars im Jahr 2003 und der Schweinegrippe im Jahr 2009 erholten sich die Aktienmärkte relativ rasch. Wir gehen davon aus, dass die Märkte auch diesmal nur kurzfristig korrigieren. Zudem erscheint es als wahrscheinlich, dass die chinesische Politik mit einer Erhöhung der fiskalischen und monetären Anreize reagieren wird, falls sich wegen des Virus ein negativer Einfluss auf die Wirtschaft abzeichnet. Insgesamt bleiben die Voraussetzungen für weitere Kursgewinne trotz bestehender Unsicherheiten günstig. Neben dem Spielraum für eine lockerere Geldpolitik in China dürfte auch die Geldpolitik der anderen wichtigen Zentralbanken expansiv bleiben und Unterstützung für die Aktienmärkte bieten.

Virus belastet weiter das Parkett

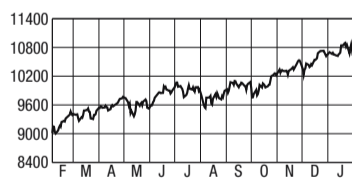
Börse Die Ängste um das Coronavirus haben auch die Schweizer Aktien weiter belastet. Der SMI fiel tief ins Minus.

Der Leitindex SMI ist gestern um 1,13 Prozent auf 10 627,88 Punkte gesunken. Auf Wochensicht fiel der SMI damit um 2 Prozent. Für den ganzen Januar resultiert noch ein Plus von 0,1 Prozent. Der SLI, in dem die 30 wichtigsten Werte enthalten sind, fiel gestern um 1,15 Prozent auf 1627,82 Zähler und der breite SPI um 0,97 Prozent auf 12 887,03 Zähler.

Auslöser dürfte wieder die Weltgesundheitsorganisation WHO gewesen sein. Sie hatte am Donnerstagabend wegen des neuartigen Virus eine «gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite» ausgerufen. Neue Konjunkturdaten trugen nicht zu einer Verbesserung der Stimmung bei. So zeigte die Eurozone zum Jahresende nur noch ein schwaches BIP-Wachstum, während in den USA im Dezember die Haushaltseinkommen kaum noch anstiegen.

Die deutlichsten Abschlüsse im SMI/SLI erlitten die Aktien des Chipherstellers AMS (-4,2%). Laut Marktbeobachtern wurden

Swiss Market Index 10627.88 -1.13%



die Titel für mögliche Unterbrechungen in der asiatischen Lieferkette von Grosskunden wie Apple abgestraft. Schwach zeigten sich auch die Titel des Herstellers von PC-Peripheriegeräten Logitech (-2,2%).

Deutlich abwärts ging es auch mit den Titeln der im chinesischen Markt exponierten Luxusgütergruppe Richemont (-2,0%), während die Aktien der Konkurrentin Swatch (-0,5%) nach dem starken Rückgang vom Vortag etwas weniger verloren. Die Swatch-Gruppe hatte am Donnerstag mit ihren Jahresergebnissen die Erwartungen am Markt enttäuscht.

Belastet wurde der Markt auch von deutlichen Abgaben der SMI-Schwergewichte Nestlé und Novartis (beide -1,2%). Die Titel des dritten Schwergewichts Roche (-0,9%) drehten am Nachmittag ebenfalls ins Minus, nachdem sie sich am Vormittag noch fester gezeigt hatten. *awp*

Aktien Schweiz

SMI-Aktien

Titel	Vortag	Schluss	Ver.
	30.1.	31.1.	in%
ABB N	22.72	22.51	-0.9
Adecco N	57.34	56.70	-1.1
Alcon	57.72	56.94	-1.4
CS Group N	12.43	12.22	-1.7
Geberit N	516.00	509.20	-1.3
Givaudan N	3235.00	3180.00	-1.7
LafargeHolcim N	49.81	49.10	-1.4
Lonza N	401.80	396.20	-1.4
Nestlé N	107.72	106.38	-1.2
Novartis N	92.23	91.17	-1.1
Richemont C.F.	72.08	70.64	-2.0
Roche GS	327.10	324.30	-0.9
Sgs N	2788.00	2791.00	+0.1
Sika	175.05	173.50	-0.9
Swatch Group I	244.00	242.70	-0.5
Swiss Life N	491.10	485.40	-1.2
Swiss Re N	109.60	109.00	-0.5
Swisscom N	535.60	529.60	-1.1
UBS N	12.06	12.00	-0.5
Zurich Ins. N	406.40	400.70	-1.4

Börsenplatz: Virt-X

Übrige Schweizer Aktien mit Regionalbezug

Titel	Vortag	Schluss	Ver.
	30.1.	31.1.	in%
Ascom N	9.81	9.57	-2.4
BC Jura I	57.00	56.50	-0.9
BEKB N	230.50	229.00	-0.7
BKW Energie N	88.90	89.70	+0.9
Comet N	125.80	123.40	-1.9
Feintool N	52.60	51.50	-2.1
Fischer N	961.50	948.50	-1.4
Jungfraubahn N	166.40	165.00	-0.8
Meyer Burger N	0.40	0.41	+0.9
Mikron N	6.30	6.26	-0.6
Straumann N	964.40	920.00	-4.6
Tornos N	6.52	6.49	-0.5
Vallant N	99.50	99.20	-0.3
Valora N	262.00	257.00	-1.9
Vifor Pharma	179.00	178.00	-0.6

Börsenplatz: Zürich

Aktien mit Regionalbezug

Titel	Vortag	Schluss	Ver.
	27.1.	27.1.	in%
Acron Helvetia I	5.12	5.20	+1.6
AP Altern. Prft.	165.10	166.60	+0.9
Aventron	9.80	9.75	-0.5
BV Holding	9.20	9.21	+0.1
Q Capital	33.65	33.60	-0.1

Börsenplatz: Bern

Nebenwerte mit Regionalbezug

Titel	Vortag	Schluss	Ver.
	30.1.	31.1.	in%
ASM	1.50	1.50	0.0
Bern. Oberl.-Bahn	125.00	125.00	0.0
Cendres & Mét.	5500.00	5400.00	-1.8
Espace Real Est.	172.00	172.00	0.0
Landwirt. ZRA	4600.00	4600.00	0.0
Regiobank SO	4050.00	4070.00	+0.5
SLK Bucheggbb.	5600.00	5600.00	0.0
Zuckerfabrik	26.50	26.50	0.0

Quelle: BEKB|BCBE (www.otc-x.ch)

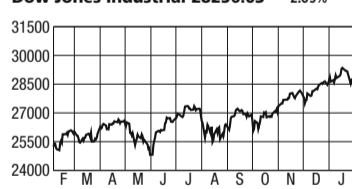
Gewinner / Verlierer

BKW Energie	+0.90	Straumann N	-4.60
Meyer Burger	+0.89	Ascom N	-2.45
Sgs N	+0.11	Feintool N	-2.09
		Richemont C	-2.00
		Valora N	-1.91
		Comet N	-1.91
		Givaudan N	-1.70

Gewinner / Verlierer ermittelt aus allen am 31.01.2020 gehandelten Schweizer Aktien der Börsen Virt-X und Zürich mit einem Mindestumsatz von 100.000 CHF

Indizes

Dow Jones Industrial 28256.03 -2.09%



2020

	Vortag	31.1.	in%
SMI	10748.9	10627.9	+0.1
SPI	13013.2	12871.0	+0.3
Dow Jones Ind.	28859.4	28256.0	-1.0
S&P 500	3283.7	3225.5	-0.2
Nasdaq Comp.	9298.9	9150.9	+2.0
Stoxx 50	3401.4	3361.2	-1.2
Euro Stoxx 50	3690.8	3640.9	-2.8
London FTSE 100	7400.3	7286.4	-3.4
Frankfurt DAX	13157.1	12982.0	-2.0
Paris CAC 40	5871.8	5806.3	-2.9
Amsterdam AEX	599.0	589.5	-2.5
Maidland FTSE MIB	23781.1	23237.0	-1.1
Madrid Ibex 35	9477.9	9367.9	-1.9
Wien ATX	3101.5	3074.3	-3.5
Moskau (RTS)	1544.5	1517.1	-2.1
Tokio (Nikkei)	22977.7	23205.2	-1.9
HongKong	26449.1	26312.6	-6.7
Sydney	7108.6	7121.2	+4.7
Shanghai Comp.	2976.5	2976.5	-2.4
Toronto (TSX)	17490.6	17314.0	+1.5

REKLAME

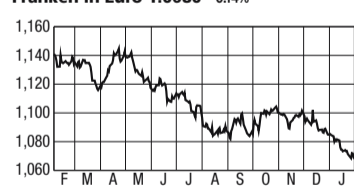
BONHÖTE
Tel. +41 32 722 10 00 info@bonhote.ch www.bonhote.ch
letztster Kurs %1.1.19

B.Sel. - Global Em. Multi-Fonds (CHF) 148.93	.....	0.4
B.Sel. - Oblig. - HR Multi-Fonds (CHF) -100.57	.....	0.2
B.Strategies - Monde (CHF) -157.26	.....	0.1
B.Impact Fund Class I (CHF) 103.78	.....	1.0
Bonhôte-Immobilien (CHF) 151.5	.....	3.6

Alle Angaben ohne Gewähr
Quelle: www.aid-net.de

Devisen

Franken in Euro 1.0680 -0.14%



Mittelkurse

	Zürich, 22 Uhr	30.1.	31.1.
USA (US-Dollar)	0.9704	0.9669	
Euro	1.0698	1.0689	
Kanada (Kan.Dollar)	0.7339	0.7304	
England (Pfund)	1.2649	1.2718	
Schweden	0.1002	0.0998	
Dänemark	0.1427	0.1426	
Norwegen	0.1054	0.1050	
Japan (Yen)	0.8905	0.8880	
Australien	0.6523	0.6478	

Rohstoffe

	Preis
Aluminium (LME)	(\$/t) 1709.00
Blei (LME)	(\$/t) 1874.00
Kupfer (LME)	(\$/t) 5569.00
Nickel (LME)	(\$/t) 12670.00
Zink (LME)	(\$/t) 2218.50
Zinn (LME)	(\$/t) 16225.00
Kakao (London)	GBP/t 1955.00
Kaffee (Nybot)	US-Cent/lb 101.50
Zucker Nr.11 (ICE)	US-Cent/lb 14.61
Rohöl (Nymex)	(\$/Barrel) 51.56

Edelmetalle

	Ank.	Verk.
Gold (\$/Unze)	1563.15	1588.70
Gold (Fr/kg)	48756.00	49048.00
Silber (\$/Unze)	17.54	18.07
Silber (Fr/kg)	545.90	553.40
Platin (\$/Unze)	944.50	982.00
Platin (Fr/kg)	29296.00	30335.00
Palladium (\$/Unze)	2280.00	2324.50
Palladium (Fr/kg)	70607.00	72410.00